

Urnfelderzeitliche Hortfunde vom Großen Knetzberg, Forstbezirk Neuhaus, Landkreis Haßberge, Unterfranken

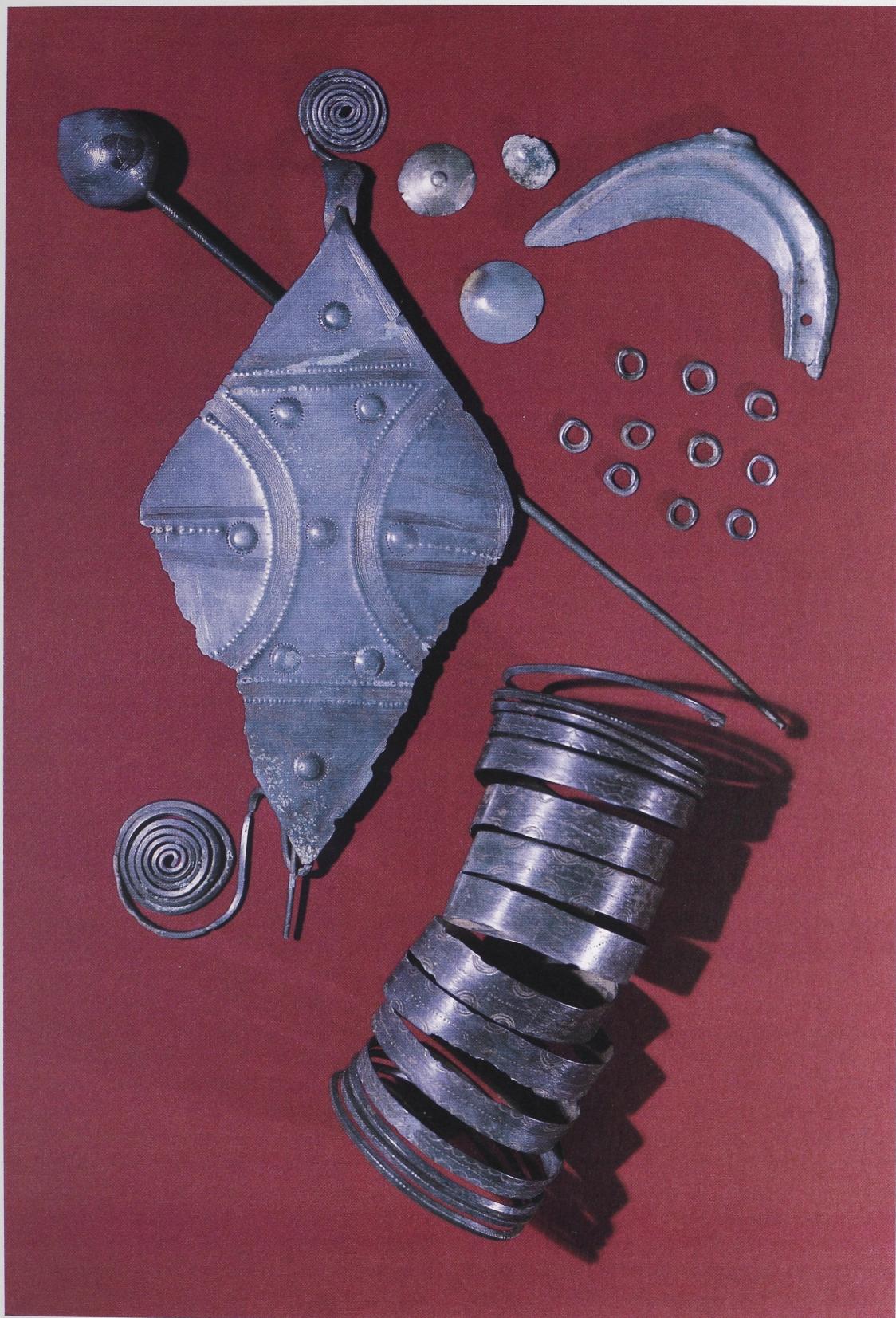
Im Bereich der 600x200 m großen, in vorgeschichtlicher Zeit befestigten Hochfläche des Großen Knetzberges, einer der höchsten Erhebungen des Steigerwaldes, kamen in den vergangenen drei Jahren an verschiedenen Stellen Hortfunde zutage. Weitere Bronzegegenstände wurden jeweils einzeln gefunden, bisweilen zwischen Steinblöcken, sonst meist in sekundärer Fundlage bzw. in der Humusschicht dicht unter der heutigen Oberfläche. Bei einem Teil dieser »Einzelfunde« handelt es sich ganz offensichtlich ebenfalls um Überreste ehemaliger Depots; dies bezeugen entsprechende Abdrücke bereits früher verlorengegangener Bronzegegenstände am Patinaüberzug einiger Fundstücke sowie die Beobachtung, daß in der Umlappung zweier – an ganz verschiedenen Stellen gefundener – Bronzebeile bei deren Auffindung noch je ein Tüllenmeißel bzw. ein Sichelbruchstück steckte – Umstände, die eindeutig bezeugen, daß diese Gegenstände nicht einzeln, sondern als Kollektion niedergelegt worden sind. Obwohl ein Teil dieser Funde, darunter auch der nebenstehend abgebildete Hort, nur unfachmännisch geborgen wurde, gelang es immerhin – durch Einschalten des Landesamtes für Denkmalpflege –, die Fundzusammenhänge weitgehend zu rekonstruieren. Diese Fühlungnahme führte dann in der Folgezeit schließlich dazu, daß zwei weitere, nur wenige Meter voneinander entfernt festgestellte Depots bronzerer Gegenstände durch eine amtliche Plangrabung sorgfältig untersucht und so für die wissenschaftliche Auswertung gerettet werden konnten.

Über Charakter und Bedeutung der Fundkomplexe bzw. Befunde können erst nach Abschluß der eingeleiteten Nachuntersuchungen und der langwierigen Fundkonservierung präzisere Aussagen gemacht werden. Immerhin lassen sich zu den beiden planmäßig geborgenen Fundkomplexen bereits erste Aussagen ma-

chen. So ist der kleinere Hort aufgrund der ermittelten eigentümlichen Deponierungsart vermutlich der Kategorie der sog. Nadelopfer anzuschließen. Hingegen gibt der zweite, größere Fundkomplex vor allem durch seine besondere Fundzusammensetzung andere, bisher nicht faßbare Anhaltspunkte zur Beurteilung verschiedener kulturgeschichtlicher Aspekte. Von ihnen sei hier lediglich herausgegriffen, daß dieser Hort – und anscheinend noch weitere von demselben Bergplateau – offenbar in unmittelbarem räumlichem Zusammenhang mit einer dort ebenfalls nachgewiesenen Bronzegießerei und Weiterverarbeitungswerkstätte gesehen werden muß. Zudem vermittelt die Mitgabe einer ganzen Reihe verschiedenartigster Klein gegenstände, die sich durch ihre auffällige Form und ihren besonderen Stoffwert eindeutig als Amulette, d. h. als Schutz- oder Bannmittel – vielleicht als der Inhalt einer Ledertasche –, zu erkennen geben, einen Einblick in die geistige Vorstellungs- und Glaubenswelt ihres einstigen Besitzers bzw. kultisch-magische, mit einer bestimmten Absicht verbundene Praktiken bei der Deponierung der Gegenstände. Ein Zusammenhang mit kultischen Handlungen ist wohl noch insofern gegeben, als bestimmte Anhaltspunkte auf eine wiederholte Deponierung von Bronzen an eng umgrenzter Stelle hinzudeuten scheinen.

Insgesamt lassen Menge und Eigenart der geborgenen Funde bereits jetzt auf einen besonderen Rang dieses gut geschützten Platzes im größeren Rahmen entsprechender »Konzentrationsorte« schließen. Die besondere Bedeutung des Berges beruht wohl nicht zuletzt auf seiner verkehrsgeographischen Lagegunst: an beherrschender Stelle über dem Maintal und am Ausgangspunkt eines alten wichtigen Verkehrsweges, der Mainfranken mit dem Fulda-Werra-Gebiet verbindet.

L. Wamser



59 Hortfund vom Großen Knetzberg. Die Nadel ist 34 cm lang.